



1-2

Die Räumung von Lützerath

Für Klimagerechtigkeit im Schlamm unterwegs

Sara Fromm



3

Planvoll eskalierend der Utopie entgegen

FFF Karlsruhe macht sich fit für Kampagnenarbeit

Ursula Krieger



3

Soziale Verteidigung voranbringen

Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“ gestartet

Renate Wanie

Die Räumung von Lützerath

Für Klimagerechtigkeit im Schlamm unterwegs

Seit 2020 rodete der Energiekonzern RWE in und um das Dorf Lützerath in NRW und begann, Häuser abzureißen. Robert Habeck, Wirtschaftsminister der Grünen und NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur besiegelten dann in einem Papier zum Kohleausstieg gemeinsam mit RWE-Chef Markus Krebber das Abbagern von Lützerath am Tagebau Garzweiler. Damit war Lützerath eines von über 300 Dörfern mit dem Schicksal, für den Braunkohleabbau in Deutschland dem Erdboden gleich gemacht zu werden. Seit 2020 zogen immer mehr Klimaaktivist*innen nach Lützerath, um die verbliebenen Dorfbewohner*innen in ihrem Kampf gegen die Zerstörung zu unterstützen. Die deutsche Klimagerechtigkeitsbewegung hatte den Ort nach den Protesten rund um die Abholzung des „Dannenröder Forsts“ zu ihrem neuen, strategischen Mittelpunkt erklärt. Immer mehr Häuser wurden besetzt und Baumhäuser gebaut, um sich auf die bevorstehende Räumung vorzubereiten. Am Sonntag, 8. Januar 2023 begann die Polizei, ganz Lützerath mit einem Bauzaun abzuziegeln.

Unser Aller Camp

Beim Ausweichcamp „Unser Aller Camp“ (UAC) im Nachbarort Keyenberg schlugen ab Montag, 9. Januar 2023, hunderte Menschen ihre Zelte auf. Was anfangs relativ überschaubar startete, wuchs über die Tage und besonders zum Wochenende hin mehr und mehr an. Vor allem junge Menschen zwischen etwa 18 und 30 tummelten sich zwischen Zirkus-, Infrastruktur- und Campingzelten. Doch auch einige wenige ältere Menschen und Kinder trotzten dem nasskalten Wetter. An allen Ecken und Enden

wurde auf dem UAC mit emanzipatorischen Formen des Zusammenlebens experimentiert: Wie bei den meisten Camps der deutschen Klimabewegung gab es selbstgebaute Komposttoiletten und Waschstationen, ein Kochkollektiv versorgte das ganze Camp. Es gab eine eigens eingerichtete „Wärmflaschenstation“, an der sich jede*r vor der kalten Nacht die Wärmflasche mit heißem Wasser auffüllen konnte. Besonders wichtig war auch die Arbeit der Anti-Matsch-Crew, die immer wieder den Schlamm von den eigens angelegten Wegen wegschaufelte und neue Wege aus Paletten bastelten. Neben dem körperlichen Wohlergehen gab es viele Strukturen, die dafür sorgten, dass sich möglichst alle Menschen auf dem Camp wohlfühlten. So schloss ich mich am Mittwoch spontan einer Gruppe an, die Menschen mit Tee, Suppe und Umarmungen in Empfang nahm, die gerade aus einer Aktion kamen. Den Rest der Woche tat ich, wofür ich eigens nach Lützerath angereist war: Menschen in Aktionstrainings

auf Aktionen rund um die Räumung vorzubereiten, Bezugsgruppenfindungen anzuleiten und Auswertungstreffen zu moderieren. Bereits im Vorfeld hatte ich im Rahmen meiner Werkstatt-Arbeit seit Sommer 2022 über 200 Menschen in ganztägigen Trainings in Freiburg, Karlsruhe und dem Klimacamp in Lützerath auf gewaltfreie Aktionen des zivilen Ungehorsams während der Räumung vorbereitet. Es berührte mich deswegen jedes Mal, wenn ich auf dem UAC ein Gesicht wiedererkannte von jemandem, die*der eines meiner Trainings besucht hatte. Und davon gab es in Lützerath in dieser Woche viele.

Aktionsformen

So bunt wie die Strukturen auf dem Camp waren auch die Aktionsformen, die in Lützerath und rundherum angewandt wurden: In Lützerath selbst dominierten Baum- und Häuserbesetzungen, unterstützt durch technische Blockaden. Große Aufmerksamkeit erlangten zwei Aktivist*innen, die sich in



Das Unser Aller Camp von oben.
Foto: Lützerath lebt

Neue Telefonnummer der Werkstatt
0761-790 92 42



Menschen versuchen, Lützerath zu erreichen
Foto: Tim Wagner

einem selbst gegrabenen Tunnel tagelang versteckt hielten. Um Lützerath herum versuchten Aktivist*innen die Räumung des besetzten Dorfes vom UAC aus zu verhindern oder zumindest zu verlangsamen und setzten dafür ihre Körper überwiegend in Sitzblockaden und Baggerbesetzungen im anliegenden Braunkohletagebau ein.

Die breite Mobilisierung verschiedener regionaler und nationaler Akteur*innen ermöglichte neben den vielfältigen Kleingruppenaktionen auch verschiedene größere Aktionen, wie zum Beispiel die Großdemonstration am Samstag, den 14. Januar.

Dementsprechend wurden am Samstag von den Organisator*innen 8.000 Teilnehmende für die Großdemonstration erwartet. Es waren, laut Organisator*innen, am Ende überwältigende 35.000 Menschen da. Für mich war es ein eindrucksvolles Moment, den nicht abbreißenden Fluss an Menschen von Keyenberg Richtung Kundgebungsplatz zu sehen. Nach den Reden erfolgte der Aufruf, nach Lützerath zu ziehen und die Räumung zu verhindern. Konkret bedeutete das: Ziviler Ungehorsam, denn der Weg lag in einer Allgemeinverfügungszone – sich dort aufzuhalten war illegal. Tausende Menschen machten sich auf den vermatschten Weg. Kurz vor der Dorfgrenze dann die Ernüchterung: Durch den doppelten Bauzaun, einer Kette an Polizeiautos sowie einer zweireihigen Kette aus Polizist*innen um Lützerath war kein Durchkommen möglich. Obwohl viele Menschen Banner hochhielten oder sangen, war es für mich persönlich ein Moment der Enttäuschung. Wir waren so viele entschlossene Menschen, die gegenüber den Polizeikräften in der Überzahl

waren. Und doch fehlte es an Koordination, um Lützerath zu erreichen, was für mich persönlich – trotz besseren Wissens – eine Art symbolischer Triumph gewesen wäre.

Ein wenig Trost bot mir die Rückfahrt am Abend nach der Demo:

In allen Zügen Richtung Freiburg, egal ob RE oder ICE, waren mindestens ein Drittel der Menschen Demonstrant*innen. Die verdreckten Wanderschuhe an allen Füßen verrieten sie. Es fühlte sich so an, als wäre wirklich erfolgreich halb Deutschland zu dieser Demo mobilisiert worden. Also fast.

Gewaltfreiheit

Abends in den Nachrichten flimmerten dann die ersten Berichte von der Großdemo über den Bildschirm. Gezeigt und diskutiert wurde in den nächsten Tagen vor allem die Anwendung von Gewalt.

Ich hatte Glück. Die Szenen von Polizist*innen, die mit ihren Schlagstöcken ausholen und auf Menschen einprügeln, sehe ich diesmal nur auf Youtube und in den Sozialen Medien, nicht direkt vor meinen Augen.

Doch auch den Demonstrant*innen wurde Gewalt vorgeworfen. Einige Bilder vom ersten Tag der Räumung, die in den sozialen Medien die Runde machen, zeigen angezündete Reifen und brennende Barrikaden an den Eingängen zum besetzten Dorf. Die Besetzer*innen berichteten, dass sie aus Verzweiflung zu diesen Abschreckungsmaßnahmen griffen, da die Räumung,

anders als kommuniziert, bereits einige Tage früher startete.

Auf dem UAC und in den Aktionen fanden sich, so mein Eindruck, erstaunlich viele Menschen, die sich für gewaltfreie Aktionen aussprachen. Auch während meiner Trainings verliefen die Diskussionen rund um den Begriff „Gewaltfreiheit“ wesentlich weniger kontrovers als auf vielen anderen Camps in den letzten Jahren.

Lützerath lebt

Wozu das alles, mag manch eine*r fragen. Zehntausende Menschen haben in Lützerath gezeigt, dass sie bereit sind, sich aktiv für Klimagerechtigkeit einzusetzen. Sie reisten von nah und fern an und trotzten

Regen, Sturmböen, Kälte und Schlamm. Auf dem UAC und vor allem auch in der Besetzung selbst harrten hunderte Menschen tage-, wochen-, teilweise sogar monatelang in besetzten Häusern, Bäumen und in Zelten aus, campierten bei Temperaturen rund um 5° Celsius. Und das alles begleitet von der ständigen Gefahr von möglichen Repressionen. Dank dieser Menschen war die Räumung von Lützerath im Januar tagelang in aller Munde. In Deutschland, aber auch darüber hinaus – so erreichten uns zum Beispiel Solidaritätsbekundungen der Zapatistas aus Mexiko. Alle großen deutschen Medien berichteten darüber, teilweise mit eigenen „Live-Tickern“. Natürlich ist diese Art der „Sportberichterstattung“ vor allem auf spektakuläre Aktionsformen und Polizeimanöver aus, weniger auf politische Inhalte und die Frage des „Warums“. Trotzdem schafft diese Berichterstattung ein Bewusstsein für die Kämpfe und Räume für Diskussion – in Talkshows, aber auch zuhause am Küchentisch. Deswegen waren die Aktionen rund um die Räumung von Lützerath in meinen Augen trotz aller Frustration ein Teilerfolg. Denn: „Lützerath lebt“. Auch weiterhin. Trotz Räumung, trotz Zerstörung. Der Kampf für Klimagerechtigkeit geht weiter. Und wir als Werkstatt bleiben dran.

Sara Fromm



Großdemo Keyenberg-
Foto: Moritz Heck

HELM

STATT

HUPE



Kampagnenlogan
Bild: Fridays for Future

Motiv der Kampagne
„Wehrhaft ohne Waffen“



Planvoll eskalierend der Utopie entgegen

FFF Karlsruhe macht sich fit für Kampagnenarbeit

Es geht um Selbstermächtigung der Klimabewegung. Um die Frage, wie deren Aktivist*innen ihre Kräfte bündeln und zielgerichtet einsetzen können. Mitte Dezember 2022 veranstaltete Fridays for Future (FFF) Karlsruhe einen internen Workshop. Zwei Tage lang ließen sich die 15- bis 25-Jährigen Schüler*innen und Studierenden durch Ulrich Wohland von der WiGA zu Kampagnenarbeit beraten. Vorausgegangen war die Entscheidung der Klimaaktivist*innen, im Raum Karlsruhe die bisher erprobten Aktionsformen von FFF, also vor allem größere und kleinere Demonstrationen, künftig in Kampagnen einzubinden.

Die Klimabewegung steht zuletzt vielseitig unter Kritik. Zeit, taz und Co. attestieren ihr eine abnehmende Mobilisierungskraft, zugleich erhitzen sich die Debatten an der mutmaßlichen Radikalisierung der Bewegung. Radikalisierung – das Wort beschwört Angst und ungute, Gewalt einschließende, Assoziationen. In Kampagnen hingegen geht es um planvolle gewaltfreie Eskalation, darum, mit einer Reihe aufeinander bezogener Aktionen politischen Druck aufzubauen.

Die strategische Entscheidung der Karlsruher Klimaaktivist*innen für kampagnenförmiges Arbeiten und ein Ausweiten ihrer Arbeit, die bisher vor allem im Bereich der Mobilisierung lag, ist aus meiner Perspektive daher sehr gut nachvollziehbar. Ich bin Teilnehmerin der aktuellen Staffel von Campaigne. Die Ausbildung qualifiziert Menschen im Kontext Sozialer Bewegungen dazu, Kampagnen zu beraten oder auch selbst zu leiten. Zentral ist dabei die Beschäftigung mit dem Zusammenspiel von Aktionen, Kampagnen und Sozialen Bewegungen. Meine Gruppe hat so wiederholt reflektiert, dass Aktionen wie Demonstrationen, Petitionen oder Blockaden für sich genommen in ihrer Wirkung verpuffen, wenn sie nicht im Rahmen einer Kampagne fokussiert sind auf die Erreichung eines klar abgesteckten Ziels. Wie sich solche theoretischen Überlegungen in die Praxis übersetzen lassen, dessen durfte ich mich als Hospitantin während der Kampagnenplanung mit FFF Karlsruhe vergewissern.

Für die FFF-Aktivist*innen stand zunächst die Themenfindung im Vordergrund. Die Themenauswahl ist grundsätzlich keine leichte Aufgabe. Denn Soziale Bewegungen wie die Klimabewegung treiben große The-

men voran und haben vielfach Zielsetzungen, die ins Utopische reichen. Für die Karlsruher Gruppe standen u.a. Klimaanpassung, die Mobilitätswende und weiteres mehr im Raum. Kampagnen wiederum fassen Themen „in einer Nussschale“. Bei einer Kampagnenmoderation helfen Werkzeuge wie der Thementrichter riesige Themenkomplexe auf kleine, exemplarische Themen mit Alltagsbezug zu zentrieren. Die Karlsruher FFF-Ortsgruppe einigte sich auf das Ziel, die Sophienstraße, viel frequentierte Straße im Herzen von Karlsruhe, die nominell zwar eine Fahrradstraße ist, faktisch aber für Radfahrer*innen unbefahrbar ist, weil parkende und fahrende Autos zu viel Raum einnehmen, konsequent autofrei zu gestalten. Die Kampagne konzentriert sich also auf ein kleines Thema, das in einem überschaubaren Zeithorizont bearbeitbar ist – und in dem doch die großen Anliegen der Klimabewegung ihren Widerhall haben.

Nach der Themenfindung gilt es für die Kampagnenplanung dann vom Ende, im konkreten Fall also von der anvisierten Entscheidung des Karlsruher Gemeinderats, her zu denken. Tatsächlich gelang es der Gruppe so innerhalb weniger Stunden konkrete Forderungen und einen Slogan für ihre Kampagne zu entwickeln, einen Zeitplan für Druckaktionen zu erarbeiten sowie zu analysieren, wen sie als Bündnispartner*innen gewinnen sollten.

Am Ende war ich nicht nur von der Stringenz der schlußendlichen Planung beeindruckt, sondern auch von dem gesamten Erarbeitungsprozess, dem aus meiner Sicht ein gewisser Zauber zu eigen war. Begründet war dieses besondere Moment sicherlich im produktiven Zusammenwirken routiniert angewandter Moderationstechniken und griffiger Planungstools durch einen sehr erfahrenen Kampagnenmoderator einerseits und dem durch große Aufgeschlossenheit und Disziplin geprägten Arbeitsstil der jungen Aktivist*innen andererseits. Besonders war dieser Workshop aber maßgeblich auch auf Grund des wertschätzenden Umgangs, in dem bewegungs- und altersübergreifendes Lernen wechselseitig Raum finden konnte.

Ursula Krieger

Soziale Verteidigung voranbringen

Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen!“ gestartet

Anfang Februar traf sich der bundesweite Initiativkreis der neu gegründeten Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen!“ im UnPerfekthaus in Essen zum Austausch über die aktuellen Entwicklungen der Kampagne. Das Konzept „Soziale Verteidigung“ (SV) ist wieder auf der Tagesordnung der internationalen und der deutschen Friedensbewegung! Mit dem fortgesetzten Krieg in der Ukraine werden zunehmend nicht-militärische, zivile und gewaltfreie Verteidigungsansätze neu diskutiert und die SV als gewaltfreie sicherheitspolitische Alternative der Öffentlichkeit vorgestellt. Umdenken ist angesagt! Das ist das Ziel der neuen Kampagne. Dafür setzt sich seit Juni 2022 ein engagierter Kreis von Einzelpersonen, Initiativen und Organisationen aus dem friedensbewegten Spektrum ein. Im Büro des „Bund für Soziale Verteidigung“ bringen zwei Hauptamtliche, Nele Anslinger und Nicklas Böhm, die Kampagne zuverlässig voran. Mehrere Arbeitsgruppen haben sich gebildet, z.B. zum Aufbau von Modellregionen, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie eine Steuerungsgruppe. Bereits in drei Regionen engagieren sich lokale Gruppen, die zunächst Infrastrukturen und Vernetzung regional aufbauen, letztlich um überregional Druck auf Entscheidungsträger*innen zu erzeugen: in Berlin-Moabit, grenzüberschreitend am Oberrhein (Friedenswege e.V./Chemin de Paix) und im Wendland. Mit der Initiative von Werkstatt-Mitarbeiter Christoph Besemer werden in Freiburg Ziele und Forderungen für eine !Friedenstadt Freiburg! diskutiert.

Auch der Besuch der Ausstellung „Hände weg vom Ruhrgebiet!“ im Ruhrmuseum – mit rund 200 eindrucksvollen Exponaten über den Besatzungsalltag wie auch z.T. rassistische Plakate im teilweise nationalistisch geführten Kampf um die öffentliche Meinung – gehörte zum Programm. Im Januar 1923 marschierten französische und belgische Truppen in das Ruhrgebiet ein, um rückständige Kohlelieferungen einzutreiben. Konfrontiert wurden sie mit einer zunächst improvisierten, dann staatlich organisierten weitgehend zivilen Widerstandsstrategie sowie einer gesamtgesellschaftlichen zivilen Abwehr gegen die militärische Besetzung.

Renate Wanie

Mehr Infos: www.wehrhaftohne Waffen.de

Impressum

Gewaltfrei Aktiv 63, März 2023

Mitteilungen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion
Auflage: 1150

Redaktion: Sara Fromm

Druck: DHC Media Hess & Co. GmbH, Rodgau

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden

Vaubanallee 20, 79100 Freiburg

Tel. 0761 - 7909242

E-Mail: buero.freiburg@wfga.de

Website: www.wfga.de

Spendet für die Arbeit der Werkstatt!

Gewaltfrei Leben Lernen e.V., Karlsruhe
GLS-Bank Bochum, BIC GENODEM1GLS
IBAN DE68 4306 0967 7007 0207 01

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bildnachweise:

Fotos auf Seite 1: Moritz Heck (1), Markus Spiske (2), Egor Myznik (3)

Bestellungen von unseren Büchern bitte über unseren Shop auf der Website tätigen:
www.wfga.de/shop

Gewaltfrei Aktiv ist auch per E-Mail erhältlich! Schreibt uns dafür eine E-Mail an buero.freiburg@wfga.de

Bitte teilt uns **Adressänderungen** mit, damit ihr **Gewaltfrei Aktiv** auch in Zukunft zuverlässig erhalten!

Veranstaltungen

Die Werkstatt führt Veranstaltungen, Seminare, Trainings und Ausbildungen in eigener Trägerschaft oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Gruppen durch. Werkstatt-Mitarbeitende können aber auch für Seminare mit festen Gruppen angefragt werden.

Die folgenden Veranstaltungen sind offene Angebote (auch anderer Einrichtungen) und können von allen Interessierten wahrgenommen werden. Nähere Informationen gibt es bei den angegebenen Kontakten.

März

■ 21. | Di, 18.30-20.30 Uhr online

Organizing – Aktive aktivieren, neue Mitglieder gewinnen

6. Seminar der Werkstatt-Reihe „Bewegungen bewegen 2022-2023“

Anmeldung: veranstaltungen@wfga.de, www.wfga.de

■ 28. | Di, 18-22 Uhr

Internationales Frauen- und Familienzentrum Heidelberg, Theaterstr. 16, Heidelberg

Internationale Wochen gegen Rassismus

Parolen Paroli bieten! Mit Zivilcourage eingreifen und sich wehren

Ein Argumentations- und Kommunikationstraining gegen Diskriminierung

Workshop mit Renate Wanie (WfGA)

Anmeldung bis 24. März:

i.lizquierdo@ifz-heidelberg.de

■ 30 | Do, 18.30-20.30 Uhr online

Widerstandskämpfe von BIPoC* in der Klimabewegung – Teil 2

3. Veranstaltung zu Kolonialismus und Klimakrise mit Referent*innen der bundjugend.

*BIPoC-only: Ausschließlich für Menschen, die sich selbst als Schwarz, Indigen, (post)migrantisch, jüdisch und/oder als Person of Color bezeichnen.

Anmeldung: veranstaltungen@wfga.de

www.wfga.de

April

■ 1. | So, 9-17 Uhr hybrid

WeltHaus / Eine-Welt-Zentrum, Willy-Brandt-Platz 5, Heidelberg

Studententag des Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung

in Kooperation mit der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion

(ff. nächste Spalte)

April

■ 1. | So 9-17 Uhr

Studententag: Vorstellung von Forschungsarbeiten und Forschungsideen in den Feldern der Gewaltfreiheit, Gewaltfreien Aktion und zivilen Konfliktbearbeitung. Mit 5 Referent*innen, Vortrag und Diskussion

Anmeldung: renate.wanie@wfga.de

■ 8. | Di, 12 Uhr

Kundgebung Stadtbibliothek, Demonstration Ostermarsch 2023 in Heidelberg

Den Frieden gewinnen, nicht den Krieg! Stoppt den Krieg in der Ukraine!

Friedensbündnis Heidelberg:

www.friedensbueundnis-heidelberg.de

■ 22.-24. | Do - Sa

Freiburg

Konflikt 1x1 – Konflikte rechtzeitig wahrnehmen

A.T.C.C.-Seminar mit Tim Weber (WfGA)

www.atcc-konfliktbearbeitung.de

■ 28. - 29. | Fr, 18 Uhr - Sa, 17 Uhr

Vereinigte Ev. Gemeinde Bremen-Neustadt, Bremen

Strategiekonferenz der Kooperation für den Frieden in Kooperation mit dem Bremer Friedensforum

Unsere Sicherheit geht nur gemeinsam - Ukraine, Russland, Europa in einer multipolaren Welt

Tagungskosten: 25 € / 10 €

Anmeldung bis 15. April:

info@koop-frieden.de, www.koop-frieden.de

Mai

■ 12. - 14. | Fr, 19 Uhr-So. 10.15 Uhr

Naturfreundehaus, Hannover

Tagung des Bund für Soziale Verteidigung

Das Konzept der Sozialen Verteidigung, gegen was / wen wollen wir uns verteidigen?

Historische und aktuelle Beispiele und die Herausforderungen des 21. Jh., Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“

Anmeldung bis 15. April:

info@soziale-verteidigung.de, www.soziale-verteidigung.de

■ 22. | Mo, 19-21 Uhr

Haus des Engagements, Freiburg

Kampagnenplanung

Workshop mit Sara Fromm (WfGA)

www.ewf-freiburg.de

Aus- und Weiterbildungen

Gewaltfreie Kampagnen – CampaPeace

Ausbildung zur *Campaigner*in* und *Moderator*in* in Kampagnen



6 Module von **Mai 2023 bis März 2024**

jeweils von Freitag bis Sonntag, Beginn Fr, 5.-So, 7. Mai 2023

Teamer*innen:

Uli Wohland, Esther Binne, David Scheuing

Infos und Träger*innen von CampaPeace: <https://wfga.de/aus-und-fortbildungen/ausbildung-campapeace/>

Anmeldung: laura.ploennigs@wfga.de,
Telefon: 06221 - 652 87 53

CampaNet-Treffen

Treffen des Netzwerks für Campaigner*innen und Kampagnenmoderator*innen

Frühjahr: **29. April** online

Sommer: **1. Juli** online

Herbst: **13.-14. Okt.** in Heidelberg

Mehr Infos unter www.wfga.de

**JETZT!
ANMELDEN**



Mehr Infos zu Jahrestreffen und MV im nächsten Gewaltfrei Aktiv und auf unserer Website.